

Materialien zum Thema Afghanistan (Kpt. 2.8, S. 170 – Arbeitsvorschlag q)

Afghanistan – ein Land zwischen den Fronten

Vom Konflikt der Weltmächte betroffen war beispielsweise Afghanistan, in das 1979 Truppen der Sowjetunion einmarschierten. Ziel war es, das ein Jahr zuvor etablierte kommunistische Regime zu stützen, gegen das im Land starke Gegenwehr bestand. Es begann ein zehn Jahre währender Krieg, in dem die USA, Saudi-Arabien und Pakistan die islamischen Guerrillagruppen (Mudschaheddin) vor allem mit enormen Geldmitteln und Waffen gegen die Besatzungstruppen unterstützten. Schließlich mussten die sowjetischen Truppen Afghanistan verlassen. Nun folgte ein Bürgerkrieg, in dem sich die einzelnen Mudschaheddin-Gruppen bekämpften. Das durch die Jahrzehnte dauernden Kampfhandlungen erschöpfte Land fiel schließlich in die Hände der von Pakistan aus agierenden, radikalislamischen Taliban. Diese errichteten einen von brutalem Terror getragenen „Gottesstaat“, der die völlige Unterdrückung der Frauen sowie von ethnischen und religiösen Minderheiten, aber auch die Missachtung jeglicher Lebensfreude bedeutete. Im Zuge des „Krieges gegen den Terror“ bekämpften die USA und ihre Verbündeten das Taliban-Regime.

Eine Befriedung des Landes ist auch am Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts noch nicht gelungen.

1 In Afghanistan übernahmen 1978 die linkssozialdemokratisch orientierten Kräfte die Macht. Um sie zu stützen, marschierten sowjetische Truppen im Dezember 1979 in das Land ein.

5 Die prosovietische Regierung begann 1978 mit der Realisierung von ersten Reformmaßnahmen wie der Bodenreform, der
Regelung von Ehe- und Scheidungsangelegenheiten und der
Alphabetisierung. Ihre Unfähigkeit, die angestrebten Reformen
behutsam und unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse
10 in Afghanistan – nämlich feudale bzw. vorgefeudale Stammes-
strukturen sowie eine Analphabetenrate in der Bevölkerung
von über 97 Prozent – anzugehen, verursachte gravierende
Fehler. [...] In der Summe führten diese Maßnahmen zu einer
Distanzierung der Bevölkerung gegenüber der Regierung, die
15 von den Führern der Modjahedin geschickt ausgenutzt wurde,
um den aktiven Widerstand auszulösen. Hier ergab sich für die
Islamisten ein optimaler Ansatzpunkt, sie konnten die Unzu-
friedenheit der Bevölkerung sowie die vermeintliche Bedro-
hung ihrer Religion für die eigenen Ziele instrumentalisieren.
20 Großgrundbesitzer, Stammesführer und Geistlichkeit, die sich
auch als Händler und Spekulanten betätigten, waren von den
Reformmaßnahmen der Regierung unmittelbar betroffen. Sie
gingen ins Exil und führten von Pakistan und Iran aus den
organisierten Widerstand, wobei sie als Führer der verschie-
25 denen Modjahedingruppen sowohl aus ideologischen als auch aus
ökonomischen Gründen gegen die linksorientierte Regierung
kämpften. Nicht nur die Bodenreform, sondern auch die Alpha-
betisierung von Männern und Frauen sowie die Verbesserung
der Rechtsstellung der Frauen wollten sie mit allen Mitteln ver-
30 hindern. [...] Ende Dezember 1979 führte die prekäre Lage der
Regierung zur sowjetischen Intervention in Afghanistan. [...] Durch
die Intervention der UdSSR wurde der innerafghanische Konflikt
internationalisiert und vor allem von den Vereinigten Staaten
und ihren regionalen Verbündeten vor Ort zunächst
35 verdeckt, später ganz offensichtlich unterstützt. [...] Ab dieser
Zeit wurden unmittelbar unter der Regie des US- und pakistani-
schen Geheimdienstes CIA und Inter Service Intelligence (ISI)

die Islamisten zu schlagkräftigen, bewaffneten Organisationen
umstrukturiert. [...] Den Islamisten sind in den ersten zehn
Jahren des Bürgerkrieges in Afghanistan offiziell „drei Milli- 40
arden Dollar zugeleitet“ worden. Allein seit 1987 wurden von
den USA jährlich über 65 000 Tonnen Waffen nach Afghanistan
gebracht. [...] Auch der heute zum Hauptfeind erklärte Osama
Bin Laden wurde damals neben vielen weiteren Kämpfern mit
45 saudischer und US-amerikanischer Unterstützung zur Stärkung
des Widerstandskampfes nach Pakistan bzw. Afghanistan ge-
schleust. [...] Die [...] erwähnten Widerstandsgruppen erzielten
neben massiver materieller und personeller Unterstützung vor
50 allem seitens der USA und Saudi-Arabiens ihre riesigen Einnah-
men u. a. aus dem Anbau von und dem Handel mit Drogen.
[...] „
Die Modjahedin errichteten in den Flüchtlingslagern Pakistans
entlang der Grenze zu Afghanistan ein streng islamistisches
Regiment. Lange bevor sie ihre rückständige Frauenpolitik auch
55 innerhalb Afghanistans durchsetzen konnten, war diese den
afghanischen Frauen in den Flüchtlingslagern, besonders in
Pakistan, aufgezwungen worden.
[...] Als Folge der Umorientierung der sowjetischen Außen-
politik unter Gorbatschow [wurde] der Abzug der sowjetischen
Armee aus Afghanistan am 15. Februar 1989 vollzogen. 60

*Matin Baraki: Islamismus und Großmachtspolitik in Afghanistan, zitiert nach:
http://www.bpb.de/publikationen/ZSMFG5,2,0,Islamismus_und_Gro_machtpolitik_in_Afghanistan.html#art2*

2 Auf den Abzug der sowjetischen Truppen folgt ein jahrelanger Bürgerkrieg zwischen den Mudschaheddin-Gruppen.

Nachdem die Modjahedin die Herrschaft in Kabul übernom-
men hatten, war eine ihrer ersten Maßnahmen die Verban-
nung der Frauen aus dem öffentlichen Leben. Das Oberste 5
Gericht Afghanistans hatte eine Verordnung über Frauenklei-
dung „Ordinance on Women’s Veil“ erlassen, wonach Frauen
gezwungen wurden, ihren ganzen Körper mit einem langen
Schleier, einem „Tschaderi“, auch „Buqrah“ genannt, zu ver-
10 hüllen. Frauen waren wieder die bevorzugten Zielscheiben

für Angriffe der Islamisten. [In einem Bericht von Amnesty International heißt es:] „Bewaffnete Gruppen haben wehrlose Frauen in ihren Wohnungen brutal ermordet, geschlagen oder vergewaltigt. Eine große Zahl junger Frauen wurde entführt und anschließend vergewaltigt, von Kommandanten zur Heirat gezwungen oder als Prostituierte verkauft. Einige begingen Selbstmord, um einem solchen Schicksal zu entgehen.“ Besonders häufig kam dies bei einer Minorität, den Hindus, vor; ihnen wurde in Afghanistan keine Existenzberechtigung mehr eingeräumt.

Mit der Machtübertragung an die Islamisten kehrte der vom Volk erhoffte Frieden edenfalls nicht zurück. Wegen der Priorität eigener politischer und ökonomischer Interessen gelang es diesen nicht, das Land gemeinsam zu regieren. Im Gegenteil, der Krieg wurde nun unter ihnen selbst mit äußerster Brutalität fortgesetzt. [...] Allein in der Hauptstadt waren während der Herrschaft der Modjahedin von 1992 bis 1996 mehr als 50000 Tote zu beklagen. Neben der Vernichtung der Infrastruktur durch die anhaltenden Kämpfe und Raketenangriffe führte die frauen- und menschenfeindliche Politik der Islamisten, insbesondere die Schließung der Universität Kabul und weiterer Bildungseinrichtungen, verstärkt zur Flucht der noch verbliebenen Intelligenz entweder in den Norden Afghanistans in den Machtbereich des Usbekenführers Dostum oder gleich ins Ausland. Der Verlust an Fachkräften hatte im Gesundheitswesen gravierende Folgen, und die Ernährungslage verschlechterte sich durch die anhaltenden Kämpfe der rivalisierenden Gruppierungen immer weiter. Die Bevölkerung war macht- und fassungslos angesichts dieser Geschehnisse und konnte nicht verstehen, warum die Verteidiger des zuvor angeblich gefährdeten Islam nun gegeneinander Krieg führten.

Matin Baraki: Islamismus und Großmachtspolitik in Afghanistan, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B (8/2002), zitiert nach: http://www.bpb.de/publikationen/ZSMFG5,0,0,Islamismus_und_Gro%DFmachtpolitik_in_Afghanistan.html#art0 (Stand 7.12.2009)

3 Aus dem Bürgerkrieg ging Mitte der 1990er Jahre die radikalislamischen Taliban hervor:

Obwohl die Taliban erst im September 1994 öffentlich in Erscheinung traten, wurden sie nach Angaben von General Aslam Beg, dem ehemaligen Generalstabschef Pakistans, schon 1985 im Nordosten Afghanistans als kleinere Kampftruppe aufgestellt. Sie waren zunächst dort an den „Madrassa“ (Koranschulen) religiös-fundamentalistisch und militärisch ausgebildet worden. [...] Rekrutiert wurden die Taliban u. a. aus den Reihen der Waisenkinder Afghanistans in den Flüchtlingslagern in Pakistan. Sie wurden unter dem unmittelbaren Kommando des Geheimdienstes ISI je nach Bedarf bei den verschiedenen Modjahedin-Gruppen eingesetzt. [...]

Im Frühjahr 1994 wurden die Führer der rivalisierenden Modjahedin vom Auswärtigen Ausschuss des US-Kongresses nach Washington zitiert. Ihnen wurde ein Plan vorgelegt zur Durchführung eines Pipelineprojektes von den in der Welt drittgrößten Reserven an Öl und Gas in Mittelasien durch Afghanistan zum Indischen Ozean. Das ihnen abgenommene Versprechen, sich so bald wie möglich zu verständigen und den Afghanistan-Konflikt friedlich zu beenden, wurde nie eingelöst. Daraufhin überfielen scheinbar aus dem Nichts entstandene, gut organisierte militärische Einheiten, nun als Taliban bekannt, von Pakistan aus im September 1994 die afghanische Stadt Qanda-

har. Dies war der erneute Versuch einer militärischen Lösung des Afghanistan-Konfliktes. Die historische Mission der Taliban wurde darin gesehen, ganz Afghanistan zu besetzen, um die Bedingungen für die Realisierung der ökonomischen, politischen und ideologischen Projekte der USA, Pakistans und Saudi-Arabiens zu schaffen. Ein pakistanischer Strategie definierte Pakistans Interesse am Nachbarland wie folgt: „Am liebsten wäre uns eine Marionettenregierung in Kabul, die das ganze Land kontrolliert und gegenüber Pakistan freundlich eingestellt ist.“ [...] Die Errichtung eines Terrorregimes in Afghanistan durch die Taliban in einem bis dahin nie gekannten Ausmaß zeichnete sich insbesondere durch die weitere Verschärfung der von ihren Vorgängern eingeführten Einschränkungen für Frauen aus. Die Frauenverfolgung erreichte eine in der afghanischen Geschichte nie dagewesene Dimension und Brutalität. Sie wurde regelrecht zur Staatsdoktrin erhoben. Das Berufs- und Arbeitsverbot für Frauen, das Schulbesuchsverbot für Mädchen bedeuteten die vollständige Verbannung der Frauen aus dem öffentlichen Leben und den Ausschluss von jeglichem kulturellen Zugang. Dem gesamten afghanischen Volk beschnitt das Verbot u. a. von Musik, von Drachensteigen lassen oder von Schachspielen, die Schließung der Badehäuser, die Einführung eines Bart- und Turbanzwanges für Männer, die Vernichtung von Kulturgütern die noch – wenn auch minimale – verbliebene Lebensfreude. Die Missachtung elementarster Menschenrechte, eine nie dagewesene Unterdrückung und Verfolgung ethnischer und religiöser Minderheiten, die Verhängung und Vollstreckung grausamster, mittelalterlich anmutender Strafen wie Handabhacken, Aufhängen, Steinigung etc. waren abschreckende Merkmale ihrer Herrschaft. Hinzu kam ihre völlige Unfähigkeit, die Grundversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und im Gesundheitsbereich zu gewährleisten. [...] Obwohl die USA jeglichen Kontakt zu den Taliban geleugnet haben, sind viele Experten der Meinung, dass sie engste politische Verbindungen zu den Taliban unterhalten haben.

Matin Baraki: Islamismus und Großmachtspolitik in Afghanistan, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B (8/2002), zitiert nach: http://www.bpb.de/publikationen/ZSMFG5,0,0,Islamismus_und_Gro%DFmachtpolitik_in_Afghanistan.html#art0

4 Die USA und ihre Verbündeten beriefen sich für den Krieg in Afghanistan auf Dokumente der Vereinten Nationen

a) Auszug aus der Charta der vereinten Nationen vom 26. Juni 1945:

Artikel 51: Diese Charta beeinträchtigt im Falle eines bewaffneten Angriffs gegen ein Mitglied der Vereinten Nationen keineswegs das naturgegebene Recht zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung, bis der Sicherheitsrat die zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen getroffen hat. Maßnahmen, die ein Mitglied in Ausübung dieses Selbstverteidigungsrechts trifft, sind dem Sicherheitsrat sofort anzuzeigen; sie berühren in keiner Weise dessen auf dieser Charta beruhende Befugnis und Pflicht, jederzeit die Maßnahmen zu treffen, die er zur Wahrung oder Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit für erforderlich hält.

(Zitiert nach: <http://www.documentarchiv.de/in/1945/un-charta.html>)

b) *Resolution des UN-Sicherheitsrats 1368 (Übersetzung) vom 12. September 2001*

Der Sicherheitsrat, in Bekräftigung der Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen, entschlossen, die durch terroristische Handlungen verursachten Bedrohungen des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit mit allen Mitteln zu bekämpfen, in Anerkennung des naturgegebenen Rechtes zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung in Übereinstimmung mit der Charta:

1. verurteilt unmissverständlich mit allem Nachdruck die grauenhaften Terroranschläge, die am 11. September 2001 in New York, Washington und Pennsylvania stattgefunden haben, und betrachtet diese Handlungen, wie alle internationale terroristischen Handlungen als Bedrohung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit;
2. bekundet den Opfern und ihren Angehörigen sowie dem Volk und der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika sein tiefstes Mitgefühl und Beileid;
3. fordert alle Staaten dringend zur Zusammenarbeit auf, um die Täter, Organisatoren und Förderer dieser Terroranschläge vor Gericht zu stellen, und betont, dass diejenigen, die den Tätern, Organisatoren und Förderern dieser Handlungen geholfen, sie unterstützt oder ihnen Unterschlupf gewährt haben, zur Verantwortung gezogen werden;
4. fordert außerdem die internationale Gemeinschaft auf, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um terroristische Handlungen zu verhüten und zu bekämpfen, namentlich durch verstärkte Zusammenarbeit und die volle Durchführung der einschlägigen internationalen Übereinkommen gegen den Terrorismus sowie der Resolutionen des Sicherheitsrats, [...]
5. bekundet seine Bereitschaft, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 zu antworten, und alle Formen des Terrorismus zu bekämpfen, im Einklang mit seiner Verantwortung nach der Charta der Vereinten Nationen
6. beschließt, mit der Angelegenheit befasst zu bleiben.

(zitiert nach: http://www.documentarchiv.de/in/2001/res_un-sicherheitsrat_1368.html)

5 In einem kurzen Beitrag der Bundeszentrale für politische Bildung (Afghanistan-Special) wird die aktuelle Lage in Afghanistan beschrieben:

Nach Jahren des Bürgerkriegs ergriffen im Jahr 1996 die Taliban die Macht in Afghanistan. Das Land sollte zu einem Gottesstaat werden: Musik, Sport, Bilder und Fernseher wurden verboten. Die meisten Schulen und Universitäten wurden geschlossen. Frauen konnten sich fortan nur in Ganzkörperverschleierung und männlicher Begleitung auf die Straßen wagen. Dem internationalen Terrorismus boten die Taliban einen Unterschlupf: Die Anschläge vom 11. September wurden in Afghanistan geplant. Als Reaktion griffen im Oktober 2001 die USA und Großbritannien das Land an und stürzten gemeinsam mit der Nordallianz* das Taliban-Regime. Mehr als 40 Länder beteiligen sich seitdem am Wiederaufbau Afghanistans: Staatliche Strukturen sollen geschaffen, Schulen, Straßen und Krankenhäuser gebaut werden. [...] Doch immer wieder erschüttern Anschläge der Taliban das Land. Mit ihrer Terror-Strategie des „Mordens und Zerstörens“ wollen sie die afghanische Bevölkerung einschüchtern, im Westen Zweifel am Sinn der Afghanistan-Mission schüren und die Macht im Land zurückerobern.

* Nordallianz: gegen die Taliban gerichteten Militärbündnis verschiedener afghanischer Gruppierungen

zitiert nach: <http://www1.bpb.de/themen/BGPQH1,0,0,Afghanistan.html>. Hrsg: BpB/ Thorsten Schilling und Red.: Stephan Trinius/ Matthias Jung.